



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.5. Daß man sich fleissig solle hütten/ so wol vor der Vergessenheit/ als
vor der Vnwissenheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

XXV.

Vnd wann ein Gespenst in einem Haus vmbgehet/ stehn vns bey der Nacht vor forcht die Haar gen Berg/ bey dem Tag fragen wir nichts darnach. Vnd die Waldvögelein fürchten bey Tag die Nachtreul oder den Kauzen nicht / sonder stehen auff ihn / vnd gewinnen das Feld. Aber bey der Nacht wann die Vögelein sitzen vnd schlaffen/ da gewindt es der Kauz. Also die Gefahr sehen vnd wahrnehmen/ ist halb überwunden. Dieselbe vergessen vnd nicht achten / ist ein Anfang alles Untergangs/ &c.

S. V.

Daß man sich fleißig solle hüten / so wol vor der Vergessenheit / als vor der Unwissenheit / &c.

XXVI.

Dieweil wir dann nicht gern in einem finstern Haus wohnen / auch nicht gern in die finstern Hölen vnd Löcher schliessen / dieweil wir auch gern haben das Liecht der Wissenschaft / vnd vns in allweg bemühen / daß wir die Ignoranz vermeiden vnd alle freye Kunst begreifen / was seynd wir für Narren / daß wir die Geistliche Finsternuß des Gemüts leyden vnd lieben / vnd also in der ewigen Finsternuß eynen? daß wilt die

die Sachen nicht studiren vnd lehren / ohne welche wir nicht können seelig werden? Wollen wir Christen sein / vnd wissen nicht / was einem Christen zustehet? Wie vndanckbar seynd wir Gott / wann wir den Weeg seiner Wissenschaft nicht wollen eingehn / oder mit fleiß darvon abweichen? Dann wie Seneca bezeuget / so ist es ein grobe Vndanckbarkeit / der bewisenen Gutthaten vergessen. Diß 2a. ster reibet vns Gott gewaltig vnder die Nasen / durch Moysen, David, Isaiam vnd Hieremiam. Diese Obluion, vnd Vergessenheit der Göttlichen Wolthaten ist ein Ursach alles Uebels. Weil dann diese Vergessenheit / ein so groß Laster ist / was wird seyn die Unwissenheit? Die sich vil weiter außstrecket / die ihren Anfang von der Sünd her hat? dan der Teuffel hat dort greulich gelogen / da er sagt: Eure Augen werden eröffnet werden / ihr werdt seyn wie die Götter / die alles Guts vñ Böß wissen. Unsere Augen seynd allsdann zugehan vnd verblendet worden / daß wir jetzt viel weniger wissen was gutt oder böß ist / dann zuuor. Daß hat aber der Feind gewollt / daß wir durch die Sünd Stockblindt wurden / die wir zuuor durch das Liecht des Verstandts / Gott dem Herrn gleich waren.

Senec lib. 3.
de benefic.
cap. 1.

Deut. 32. 18.

Psal. 77. 11.

Isa. 51. 13.

Ierem. 2. 32.

Genes. 3.

Vnd das zum allerärgersten ist / so wissen **XXVII.**
wir

445 Das 17. Cap. Von Ursach der Gefahren/
wir nicht daß wir so blind seyn. Darumb nem-
men wir das Gutt für das Böß an / vnd das
Böß / für das Gutt / ic. Wir verwerffen als
böse Ding / die Zucht vnd Erbarkeit / die Got-
tesforcht vnd Redligkeit / vnd bekennen vns
offentlich zu der Vnyucht vnd Leichtfertigkeit /
zu aller Schand vnd unreinigkeit. Ja wir
verlassen Gott / vnd hängen vns an den Teuf-
fel / ic. Die Hoffärtigen seynd Blind / dann
sie seynd aufgeblasen / vnd halten nicht von
ihnen seikst vnd von andern / was sie solten
halten. Die Gelzigten seynd Blind / dann der
Mammon hat ihnen die Augen verbunden.
Die Vnkeuschen seynd Blind / wie die Venus
vnd ihr Kind. Die Furiosi vnd Zornigen
seynd blind / dan sie gehn nach dem furor vnd
affect, vnd nicht nach der Vernunft. Letzt-
lich seynd alle die jenigen Blind / welche die
Erden dem Himmel / dem Licht die Finster-
nuß / dem ewigen das Zeitlich vorsezen.

Pf. 6. 8. Tur-
batus est à
furore ocu-
lus.

XXVIII.

Dise alle stehn in eufferster Gefahr ihrer
Seeligkeit. Diweil sie Blind seyn / vnd se-
hen ihr Elend nicht / so begehren sie nicht dar-
von ledig zu werden. Vnd weil sie auch Gott /
wider ihren Willen wil seelig machen / so blei-
ben sie in ihrer Blindheit. Der Blind im E-
vangellio hat müssen schreyen / Domine ut
videam, **HERR** mach mich gesehent.
Dise betten villmehr / Ne videamus, **HERR**
laß

Luc. 18.

laß vns in vnser Blindheit stecken. Darumb
hat recht gesagt der heilig Macarius. Die Hom. 20.
Blinden am Leib / haben gleich von
Christo Heyl empfangē / aber die Blin-
den an der Seel / werden nicht so bald
erleuchtet / weil sie ihren Willen nicht
darein geben. Ergo ein Mensch / der sich
in solcher Blindheit befindet / der kombt auß
seinem freyen Willen / vnd auß gerechtem
Urtheil Gottes / in das ewige Verderben.
Der Teuffel thut auch daß seine. Gleich wie
ein Metzger / wann er ein Ochsen wil schla-
gen / spenet er ihm zuvor in die Augen / damit
er den Strick nicht sehe / oder wie ein Hen-
cker / der ein Köpffen wil / ziehet er ihm vorher
das Heublein für die Augen. Er führet auch
die Bnholden hinder sich auff der Sabel / da-
mit sie nicht sehen wo sie hinfahren. Dann
wer wolt sich lassen führen / wann er solte
sehen / daß er zu dem Höllischen
Fewer geführt wur.

de.



Das